

Update Inklusion – Datenreport zu den aktuellen Entwicklungen



Update Inklusion – Datenreport zu den aktuellen Entwicklungen

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Trotz Fortschritt: Inklusion ist gefährdet | 4 |
| Auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem? Vier zentrale Befunde | 6 |
| 1. Inklusion in Deutschland im Schuljahr 2012/13: Status quo | 8 |
| 1.1 Ein deutschlandweiter Überblick | 8 |
| 1.2 Wo stehen die Bundesländer im Schuljahr 2012/13? | 9 |
| 2. Inklusion im Zeitverlauf: Entwicklungen seit Unterzeichnung der UN-Konvention | 14 |
| 2.1 Entwicklungen in Deutschland | 14 |
| 2.2 Veränderungen in den Bundesländern | 14 |
| Anhang | 19 |
| Literatur und Quellen | 28 |
| Abbildungs- und Tabellenverzeichnis | 29 |
| Executive Summary: On the way to an inclusive school system? Four central findings | 30 |
| Impressum | 31 |

Trotz Fortschritt: Inklusion ist gefährdet

Vor ein paar Jahren wussten nur Experten etwas mit dem Begriff Inklusion anzufangen. Mittlerweile ist er in der breiten Öffentlichkeit angekommen. Das ist ein gutes Zeichen, denn es zeigt, dass die UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen, die Deutschland am 23. März 2009 ratifizierte, Wirkung entfaltet hat. Dafür wird mittlerweile hierzulande heftig darüber gestritten, wie die Verpflichtung der Konvention, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, umgesetzt werden kann. So ist Inklusion vielerorts vom Fachwort zum Reizwort geworden. Umso wichtiger ist es, Zahlen und Fakten in die Debatte zu bringen und sie damit auf eine empirische Grundlage zu stellen.

Ein erster wichtiger Befund ist, dass es insgesamt immer mehr Schüler mit Förderbedarf in Deutschland gibt. Heute wird bei 10 Prozent mehr Schülern besonderer Förderbedarf festgestellt als noch vor fünf Jahren. Das bedeutet aber auch, dass Inklusion teurer wird als bisher angenommen. Denn die von uns bei Prof. Klemm vor zwei Jahren in Auftrag gegebene Studie zu den zusätzlichen Ausgaben für ein inklusives Schulsystem in Deutschland, die den Mehrbedarf bundesweit auf rund 660 Millionen Euro schätzte, ging noch von einer gleichbleibenden Förderquote aus.

Dieser Anstieg von Sonderschülern kann auch als Zeichen für einen bisher verdeckten Förderbedarf verstanden werden und darauf zurückzuführen sein, dass ein diagnostizierter Bedarf mittlerweile nicht mehr automatisch den Besuch der Förderschule bedeutet. Denn inzwischen haben sich bundesweit immer mehr allgemeine Schulen für Förderschüler geöffnet: Der so genannte Inklusionsanteil, der diesen Fortschritt des gemeinsamen Unterrichts belegt, hat sich in den vergangenen Jahren stetig vergrößert. So besuchten im Schuljahr 2012/13 28,2 Prozent der insgesamt knapp eine halbe Million Förderschüler eine Regelschule. Das ist gut jeder Vierte. Vor fünf Jahren lag der Inklusionsanteil noch bei 18,4 Prozent. Diese positive Entwicklung zeigt, dass Deutschland auf dem Weg zum gemeinsamen Lernen ein gutes Stück vorangekommen ist.

Zugleich weisen die aktuellen Zahlen aber auch auf eine Gefahr für die Inklusion hin: Der Anteil der Kinder, die in Sonderschulen unterrichtet werden, geht nicht entsprechend zurück, er ist im gleichen Zeitraum nahezu unverändert geblieben (Rückgang von 4,9 auf 4,8 Prozent in fünf Jahren). Die Umsetzung der Inklusion läuft also zurzeit ohne wirklichen Bezug zum Sonderschulwesen: Das gefährdet die Umgestaltung des Schulsystems grundlegend, denn der Erhalt der Sonderschulen bindet wichtige finanzielle und personelle Ressourcen, die dringend für die Inklusion in Regelschulen benötigt werden. Zudem erweist sich der Besuch einer Sonderschulen weiterhin für die deutliche Mehrheit der Schüler als Sackgasse: Nach wie vor verlassen fast drei Viertel (72,6 Prozent) von ihnen die Förderschulen ohne Hauptschulabschluss. Für diese Jugendlichen ohne Schulabschluss ist die gesellschaftliche Teilhabe besonders in Gefahr.

Die bundesweiten Durchschnittsquoten sagen jedoch nur wenig über den Ausbaustand in den Bundesländern aus. Der Blick auf die aktuellen Zahlen offenbart deutlicher als je zuvor, wie



wenig es bisher gelungen ist, eine nationale Strategie für erfolgreiche Inklusion zu entwickeln. Jedes Land geht anders an diese Aufgabe heran – mit höchst unterschiedlichen Ergebnissen. In Mecklenburg-Vorpommern hat jeder zehnte Schüler anerkannten Förderbedarf, Rheinland-Pfalz diagnostiziert solche besonderen Bedarfe bei fünf Prozent der Kinder. Während in Bremen inzwischen fast zwei von drei Kindern mit Förderbedarf den Gemeinsamen Unterricht besuchen, sind es in Niedersachsen lediglich 15 Prozent. Und in Schleswig-Holstein gehen insgesamt nur noch 2,5 Prozent aller Schüler zur Sonderschule, während das in Sachsen-Anhalt noch für mehr als sieben Prozent gilt.

Die meisten Bundesländer sind nach wie vor weit davon entfernt, ihrer Verpflichtung nachzukommen und Inklusion flächendeckend umzusetzen. Zudem sind die die Diagnosepraxen von Förderbedarfen, die Strategien beim Ausbau des gemeinsamen Unterrichts und der Stellenwert der Sonderschulen im jeweiligen Schulsystem sehr unterschiedlich. Auch fünf Jahre nach Unterzeichnung der UN-Konvention fehlt es den Ländern an einem gemeinsamen Verständnis von Inklusion mit guten, praxiserprobten Konzepten und bundesweiten Standards. Wenn es nicht gelingt, ein solches übergreifendes Konzept zu entwickeln und daraus gemeinsame Ziele abzuleiten, wird es schwierig, in absehbarer Zeit allen Kindern mit Handicap – unabhängig von ihrem Wohnort – faire Chancen zu eröffnen. Wichtig ist dabei auch die Einigung zwischen Bund, Ländern und Kommunen über die zusätzlichen Ressourcen, die notwendig sind, um in zunehmend heterogenen Klassen alle Kinder individuell fördern zu können. Denn die Qualität des Unterrichts ist der Schlüssel, um Lehrer und Eltern vom gemeinsamen Lernen zu überzeugen. Gelingt das nicht, ist die gesamte Idee der Inklusion in Gefahr.



Dr. Jörg Dräger,
Mitglied des Vorstands
der Bertelsmann Stiftung



Ulrich Kober,
Director
Integration und Bildung

Auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem? Vier zentrale Befunde

Der Anteil von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nimmt zu

Der Anteil der Schüler¹ mit Förderbedarf (Förderquote) ist in Deutschland in den vergangenen Jahren stetig angestiegen: Von 2008/09 bis 2011/12 von 6,0 auf 6,4 Prozent. Diese Tendenz zur vermehrten Diagnose besonderer Förderbedarfe hat sich zum Schuljahr 2012/13 weiter fortgesetzt: Die Förderquote liegt in Deutschland im Schuljahr 2012/13 bei 6,6 Prozent. Die Spannweite zwischen den Bundesländern um diesen bundesweiten Mittelwert beträgt dabei mehr als 5 Prozentpunkte: Sie reicht von 5,0 Prozent in Niedersachsen bis hin zu 10,1 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Inklusionsanteil steigt kontinuierlich an

Der Anteil der Förderschüler an allgemeinen Schulen (Inklusionsanteil) ist von 18,4 Prozent (2008/09) über 25 Prozent (2011/12) auf nunmehr 28,2 Prozent (2012/13) angewachsen. Den höchsten Anteil an Förderschülern im Gemeinsamen Unterricht vermeldet Bremen (63,1%), im bundesdeutschen Vergleich am geringsten fällt der Inklusionsanteil in Niedersachsen (14,7%) aus.

Die Exklusionsquote bleibt unverändert

Trotz steigenden Inklusionsanteils bleibt die Exklusionsquote – also der Anteil der Förderschüler, die keine allgemeine Schule besuchen – unverändert bei ca. 4,8 Prozent. Auch hier zeigen sich mit Blick auf die Bundesländer deutliche Unterschiede: Die Exklusionsquote variiert vom deutschlandweiten Spitzenwert 2,3 Prozent (Bremen) bis hin zu 7,1 Prozent in Sachsen-Anhalt.

Nur wenig Förderschüler (etwa einer von vieren) erreichen mindestens den Hauptschulabschluss

Mit 27,4 Prozent (2012) verlässt nur gut ein Viertel aller Förderschüler die Förderschule mit mindestens einem Hauptschulabschluss, allerdings bei leicht steigender Tendenz. Auch hier ist die Varianz zwischen den Bundesländern groß: Während in Berlin etwa 40 Prozent der exklusiv beschulten Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Schule mindestens mit einem Hauptschulabschluss beenden, erreicht dies in Brandenburg nur etwa jeder Zehnte. Zudem gelingt es Bundesländern wie z. B. Berlin oder Bremen bei steigendem Inklusionsanteil und sinkender Exklusionsquote dennoch, gleichzeitig den Anteil der aus dem Förderschulsystem kommenden Absolventen mit mindestens einem Hauptschulabschluss zu steigern.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung wird auf die durchgängige Verwendung beider Geschlechtsformen verzichtet. Die im Text verwendete männliche Form bezieht die weibliche Form ausdrücklich ein.



Die vorgelegte Analyse aktueller, öffentlich verfügbarer Daten beschreibt den erreichten Zwischenstand auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem in Deutschland im Schuljahr 2012/13 und stellt ihn ins Verhältnis zu den Entwicklungen der Vorjahre. Der Fokus der Analyse liegt dabei auf ausgewählten Kennwerten, die wie folgt definiert sind:

Förderquoten geben den Anteil der Schüler mit Förderbedarf an allen Schülern im schulpflichtigen Alter an – unabhängig von ihrem Förderort.

Exklusionsquoten geben den Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert in Förderschulen unterrichtet werden, an allen Schülern im schulpflichtigen Alter an.

Inklusionsquoten geben den Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülern im schulpflichtigen Alter an.

Exklusionsanteile geben den Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf an.

Inklusionsanteile geben den Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf an.

Förderschulabschlüsse bilden den Anteil von Schülern mit Förderbedarf an separaten Förderschulen an allen abgehenden Schülern mit besonderem Förderbedarf an Förderschulen ab, die mindestens einen Hauptschulabschluss erreichen.

1. Inklusion in Deutschland im Schuljahr 2012/13: Status quo

Wo steht Deutschland im Schuljahr 2012/13 auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem? Wie verteilen sich die Kinder und Jugendlichen mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf auf die beiden Lernorte allgemeine Schule und Förderschule? Wie groß sind die Anteile der unterschiedlichen Förderschwerpunkte und wie sieht es hier im Einzelnen mit der inklusiven Beschulung aus? Diese Fragen werden nachfolgend zunächst für Deutschland insgesamt und im Anschluss daran für die einzelnen Bundesländer beantwortet.

1.1 Ein deutschlandweiter Überblick

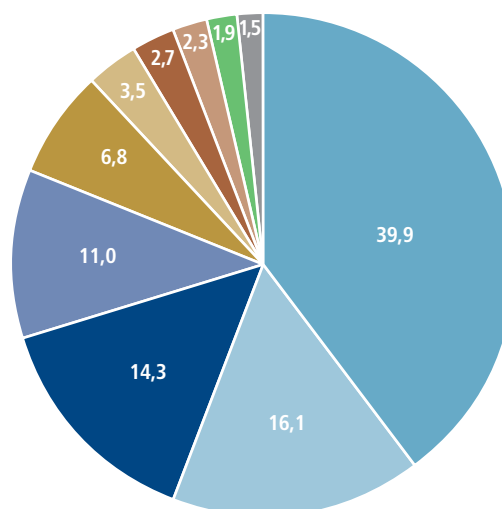
Im Schuljahr 2012/13 wurden insgesamt 494.744 Schüler sonderpädagogisch unterrichtet. Diese sonderpädagogische Förderung fand entweder im Unterricht an speziellen Förderschulen (Exklusion) oder im gemeinsamen Unterricht mit allen anderen Kindern an allgemeinbildenden Schulen (Inklusion) statt. Damit hatten insgesamt 6,6 Prozent aller Schüler der Klassenstufen 1 bis 10 in Deutschland einen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf (**Förderquote**). Diese Gruppe teilt sich je nach Diagnose in insgesamt neun Untergruppen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten auf (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland auf die einzelnen Förderschwerpunkte – Schuljahr 2012/13

Angaben in Prozent (Abweichung zu 100 Prozent ergibt sich durch Rundungseffekte)

Förderschwerpunkte

- Lernen
- Geistige Entwicklung
- Emotionale und soziale Entwicklung
- Sprache
- Körperliche/motorische Entwicklung
- Hören
- Übergreifend bzw. ohne Zuordnung
- Kranke
- Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)
- Sehen



Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung



Der Förderschwerpunkt „Lernen“ macht im Schuljahr 2012/13 mit 39,9 Prozent den mit Abstand größten Anteil aus. Die weiteren Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verteilen sich auf die weiteren Förderschwerpunkte: „Geistige Entwicklung“ (16,1 %), „Emotionale und soziale Entwicklung“ (14,3 %), „Sprache“ (11,0 %), „Körperliche und motorische Entwicklung“ (6,8 %), „Hören“ (3,5 %), „Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LES)“ (1,9 %), „Sehen“ (1,5 %) und „Kranke“ (2,3 %). Insgesamt 2,7 Prozent werden Förderschwerpunkte übergreifenden Arrangements zugerechnet oder können nicht zugeordnet werden. Inklusives Lernen findet in den neun Förderschwerpunkten über Deutschland hinweg sehr unterschiedlich statt (vgl. Anhang Tabelle 6): Fast jeder zweite aller diagnostizierten Schüler mit Förderbedarf im Bereich „Emotionale und soziale Entwicklung“ besucht eine allgemeine Schule (47,1 %). In den Förderbereichen „Sprache“ (37,2 %), „Hören“ (36,7 %) und „Sehen“ (34,6 %) werden jeweils gut ein Drittel der Schüler inklusiv beschult, erst danach kommen die Bereiche „Lernen“ (31 %) sowie „Körperliche und motorische Entwicklung“ (26,4 %). In den weiteren Förderschwerpunkten hingegen kommt dem gemeinsamen Unterricht praktisch keine Bedeutung zu.

Die bundesweite **Exklusionsquote** liegt im Schuljahr 2012/13 bei 4,8 Prozent. Damit werden 71,8 Prozent aller Schüler mit ausgewiesenem Förderbedarf an Förderschulen unterrichtet (**Exklusionsanteil**), alle übrigen Schüler (28,2%), besuchen inklusive Bildungsangebote (**Inklusionsanteil**). Die Inklusionsquote liegt damit bei 1,9 Prozent, d. h. etwa zwei von 100 Kindern im schulpflichtigen Alter sind in allgemeinen Schulen Kinder mit besonderem Förderbedarf. (Inwiefern inklusiv beschulte Kinder und Jugendliche zwar in allgemeinen Schulen, dort aber in eigens für sie eingerichteten Gruppen unterrichtet und damit in der Regelschule separiert werden, kann den hier betrachteten Daten der KMK-Statistik allerdings nicht entnommen werden.)

Deutschlandweit beenden mit 72,6 Prozent fast drei Viertel aller Förderschüler ihre Förderschulzeit ohne einen Hauptschulabschluss (**Förderschulabschlüsse**). Anders herum: Etwa jeder vierte Förderschüler erreicht einen Hauptschulabschluss (24,5%), weitere 2,7 Prozent einen mittleren Schulabschluss und 0,2 Prozent die allgemeine Hochschulreife. Leider lassen die verfügbaren Daten der Bildungsstatistik keinen Vergleich mit den Schulabschlüssen der inklusiv beschulten Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu. Es kann deshalb nicht geprüft werden, inwiefern Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen bessere oder schlechtere Chancen haben, ihre Schule mit mindestens einem Hauptschulabschluss zu beenden.

1.2 Wo stehen die Bundesländer im Schuljahr 2012/13?

Die Bundesländer weisen nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Kennwerten auf: So reicht die Spannweite der **Förderquoten** im aktuellen Berichtszeitraum von 5,0 Prozent in Niedersachsen bis hin zu 10,1 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern.

Tabelle 1: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Schüler mit Förderbedarf | Förderquote |
|------------------------|-----------------------------|-------------|
| Baden-Württemberg | 72.623 | 7,0 |
| Bayern | 73.439 | 6,2 |
| Berlin | 20.768 | 7,5 |
| Brandenburg | 16.188 | 8,4 |
| Bremen | 3.326 | 6,1 |
| Hamburg | 12.020 | 8,3 |
| Hessen | 31.075 | 5,6 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 12.680 | 10,1 |
| Niedersachsen | 39.028 | 5,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 118.614 | 6,8 |
| Rheinland-Pfalz | 19.677 | 5,1 |
| Saarland | 6.504 | 7,9 |
| Sachsen | 25.665 | 8,5 |
| Sachsen-Anhalt | 15.374 | 9,4 |
| Schleswig-Holstein | 16.443 | 5,9 |
| Thüringen | 11.320 | 7,0 |
| Deutschland | 494.744 | 6,6 |

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Derart unterschiedliche Förderquoten können allenfalls zum Teil auf Unterschiede in der Bevölkerungszusammensetzung zurückzuführen sein. Zudem zeigen sich in den Bundesländern sehr unterschiedliche Verteilungen der Förderschüler auf die einzelnen Förderschwerpunkte. Dies lässt sich bei aller Vorsicht, was die Vergleichbarkeit der jeweiligen Länder anbelangt, auch an den aktuellen Daten des Schuljahres 2012/13 ablesen (vgl. Anhang Tabelle 6). Auch, wenn die vorliegenden Daten keine inhaltlich-kausale Interpretation erlauben: Die in den Ländern angewandten Diagnoseverfahren setzen offenbar unterschiedliche Maßstäbe an. Gleichzeitig macht der genauere Blick auf die bundeslandspezifischen Inklusionsanteile in den verschiedenen Förderschwerpunkten deutlich, dass nicht nur das Ausmaß, sondern auch der Umgang mit der Einführung und Ausweitung inklusiver Lernsettings von Land zu Land sehr unterschiedlich ist.

**Tabelle 2: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13**

Angaben absolut und in Prozent

| | Schüler mit Förderbedarf in Förderschulen | Exklusionsquoten |
|------------------------|--|------------------|
| Baden-Württemberg | 52.475 | 5,0 |
| Bayern | 55.242 | 4,6 |
| Berlin | 10.265 | 3,7 |
| Brandenburg | 9.387 | 4,9 |
| Bremen | 1.228 | 2,3 |
| Hamburg | 5.533 | 3,8 |
| Hessen | 24.696 | 4,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 8.655 | 6,9 |
| Niedersachsen | 33.294 | 4,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 90.211 | 5,2 |
| Rheinland-Pfalz | 14.777 | 3,9 |
| Saarland | 3.714 | 4,5 |
| Sachsen | 18.948 | 6,3 |
| Sachsen-Anhalt | 11.663 | 7,1 |
| Schleswig-Holstein | 6.981 | 2,5 |
| Thüringen | 8.070 | 5,0 |
| Deutschland | 355.139 | 4,8 |

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Auch die **Exklusionsquoten** – also der Anteil der Förderschüler, die an separaten Förderschulen unterrichtet werden – unterliegen einer großen Streuung. Bei einem Bundesdurchschnitt von 4,8 Prozent zeigt sich zwischen den Ländern eine Spannweite von mehr als 4,7 Prozentpunkten: Bremen und Schleswig-Holstein weisen mit einer Exklusionsquote von 2,3 bzw. 2,5 Prozent die bundesweit geringsten Werte aus, während Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt mit 6,9 Prozent bzw. 7,1 Prozent die höchsten Exklusionsquoten melden. Im innerdeutschen Vergleich fallen vor allem die drei Stadtstaaten in den Blick: Bremen erzielt mit einer Exklusionsquote von 2,3 Prozent einen deutschen Spitzenwert, Berlin und Hamburg liegen mit 3,7 bzw. 3,8 Prozent ebenfalls deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. In den ostdeutschen Flächenländern liegt die Exklusionsquote hingegen vor allem in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, aber auch in Sachsen deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Thüringen und Brandenburg weisen die in dieser Gruppe geringste Exklusionsquote mit 5,0 bzw. 4,9 Prozent auf. Auch innerhalb der westdeutschen Flächenländer zeichnet sich eine große Streuung ab – allen voran kann Schleswig-Holstein mit einer Exklusionsquote von 2,5 Prozent praktisch zu Bremen aufschließen und erreicht einen deutschen Spitzenwert. Baden-Württemberg (5,0%) und Nordrhein-Westfalen (5,2%) liegen als einzige westdeutsche Länder über dem Bundesschnitt.

Tabelle 3: Inklusionsanteile im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Schüler mit Förderbedarf in Regelschulen | Inklusionsanteile |
|------------------------|---|-------------------|
| Baden-Württemberg | 20.148 | 27,7 |
| Bayern | 18.197 | 24,8 |
| Berlin | 10.503 | 50,6 |
| Brandenburg | 6.801 | 42,0 |
| Bremen | 2.098 | 63,1 |
| Hamburg | 6.487 | 54,0 |
| Hessen | 6.379 | 20,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 4.025 | 31,7 |
| Niedersachsen | 5.734 | 14,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 28.403 | 23,9 |
| Rheinland-Pfalz | 4.900 | 24,9 |
| Saarland | 2.790 | 42,9 |
| Sachsen | 6.717 | 26,2 |
| Sachsen-Anhalt | 3.711 | 24,1 |
| Schleswig-Holstein | 9.462 | 57,5 |
| Thüringen | 3.250 | 28,7 |
| Deutschland | 139.605 | 28,2 |

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Die hohe Varianz bei den Förder- und Exklusionsquoten ist verbunden mit einer entsprechend großen Streuung der **Inklusionsanteile**. Während deutschlandweit gut jeder vierte Schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf eine allgemeine Schule besucht, differiert der entsprechende Anteil von Förderschülern im inklusiven Unterricht im Schuljahr 2012/13 in den Ländern um fast 50 Prozentpunkte. So besucht in den Stadtstaaten mehr als jeder zweite Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf den Gemeinsamen Unterricht. Ganz vorn liegt hier Bremen mit 63,1 Prozent inklusiver Beschulung, gefolgt von Hamburg (54%), und Berlin (50,6%). Als einziges Flächenland erreicht Schleswig-Holstein (57,5%) einen vergleichbar hohen Inklusionsanteil. Den geringsten Inklusionsanteil hat Niedersachsen mit 14,7 Prozent.



Und schließlich muss auch die Frage nach den Schulabschlüssen für Sonderschüler (**Förderschulabschlüsse**, vgl. Anhang Tabelle 10) für die 16 Bundesländer jeweils spezifisch beantwortet werden: In Berlin verlassen mit 43,8 Prozent fast die Hälfte aller Förderschüler ihre Schule mindestens mit einem Hauptschulabschluss, gefolgt vom Saarland mit 39,5 Prozent. Mit Ausnahme von Thüringen – hier liegt der Anteil von Sonderschülern mit mindestens einem Hauptschulabschluss im Schuljahr 2012/13 bei 38,4 Prozent – sieht die Situation in den östlichen Bundesländern ganz anders aus: Dort verlassen z. T. weit über 80 Prozent der exklusiv beschulten Förderschüler die Sonderschule ohne Abschluss (Brandenburg: 89,1 %, Mecklenburg-Vorpommern: 85,4 %, Sachsen: 83,3 %, Sachsen-Anhalt: 83,9 %). Wie differenziert diese Kennziffer zu bewerten ist, zeigt sich z. B. in Schleswig-Holstein: Hier liegt die Quote der Förderschüler ohne Förderschulabschluss bei 97,7 Prozent – dies geht allerdings damit einher, dass der Anteil der Schüler, die in Förderschulen unterrichtet werden, im Bundesländervergleich einer der geringsten ist (2,5 % – vgl. Tabelle 2). Anders ist die Situation beispielsweise in Brandenburg: Hier geht eine vergleichsweise sehr hohe Quote von Förderschülern ohne Abschluss mit einer Exklusionsquote von 4,9 Prozent (vgl. Tabelle 2) einher, die damit im Ländermittel liegt.

2. Inklusion im Zeitverlauf: Entwicklungen seit Unterzeichnung der UN-Konvention

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention vor fünf Jahren hat sich Deutschland verpflichtet, Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam zu unterrichten. In Kapitel 1 des vorgelegten Datenreports wurde der Frage nachgegangen, wie es um den aktuellen Status der Inklusion im deutschen Schulsystem bestellt ist und wie sich die Bundesländer unterscheiden. Im zweiten Teil des Datenreports richtet sich der Fokus nunmehr auf die Frage nach den jeweiligen Entwicklungslinien ausgewählter Kennziffern seit dieser Selbstverpflichtung. Unabhängig vom jeweiligen Ausgangspunkt vor diesem Zeitpunkt: Wie haben sich die Förderquote, die Exklusionsquote und der Inklusionsanteil entwickelt und in welchem Zusammenhang stehen sie zueinander? Anders formuliert: Wie ist das deutsche Schulsystem auf dem Weg zur Inklusion in den vergangenen Jahren vorangekommen, wie sehen die Entwicklungen auf Bundeslandebene aus? In den Blick genommen werden deshalb Daten aus den Schuljahren 2008/09 (dem letzten Schuljahr vor der Ratifizierung der UN-Konvention), 2011/12 und 2012/13.

2.1 Entwicklungen in Deutschland

Ein Blick in die Daten der vergangenen Jahre zeigt: Seit Deutschland im März 2009 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen beigetreten ist, hat sich die **Förderquote** stetig erhöht: Die Rate stieg von 6,0 Prozent im Schuljahr 2008/09 über 6,4 Prozent im Schuljahr 2011/12 auf 6,6 Prozent im aktuellen Berichtszeitraum (Schuljahr 2012/13, vgl. Abbildung 2). Von Jahr zu Jahr gesteigert hat sich auch der Anteil der Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf, der am gemeinsamen Unterricht in allgemeinen Schulen teilnimmt (Inklusionsanteil): Im Schuljahr 2008/09 lag der Anteil der inklusiv unterrichteten Schüler mit Förderbedarf noch bei 18,4 Prozent, stieg bis zum Schuljahr 2011/12 auf 25 Prozent und liegt im aktuellen Berichtszeitraum 2012/13 bei 28,2 Prozent (vgl. Abbildung 3). Gleichzeitig hat sich die **Exklusionsquote** – im Übrigen bereits seit dem Schuljahr 2005/06 – bundesweit kaum verändert. Sie stagniert bei etwa 4,8 Prozent. Der Anteil der Schüler mit besonderem Förderbedarf an Sonderschulen konnte bisher also nicht verringert werden (vgl. Abbildung 4).

2.2 Veränderungen in den Bundesländern

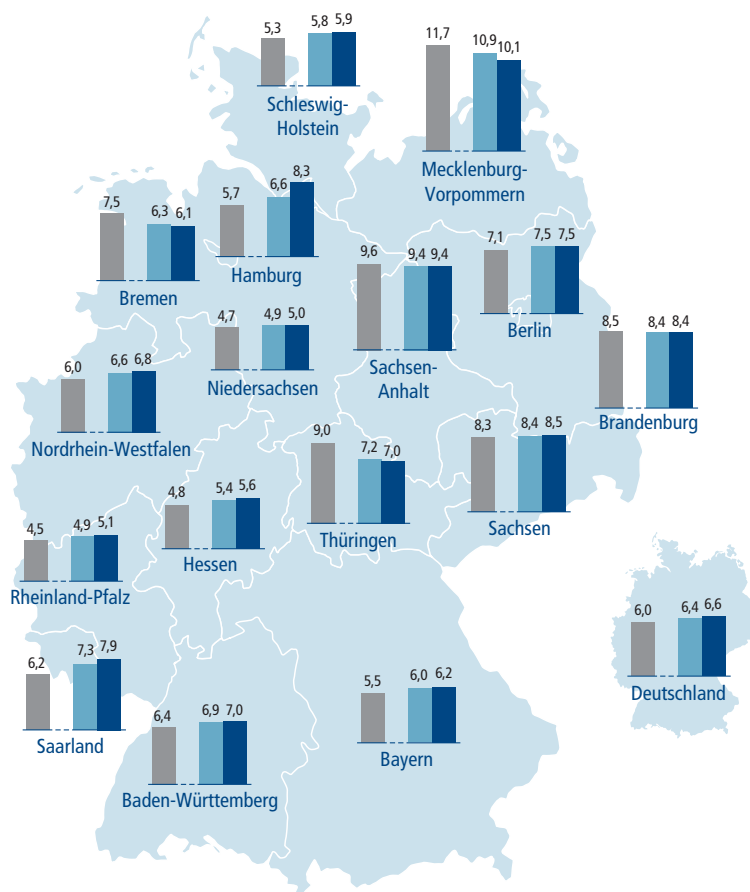
Die Entwicklung der Bundesländer bei der Förderquote, dem Inklusionsanteil und der Exklusionsquote seit der Unterzeichnung der UN-Konvention fällt sehr unterschiedlich aus: So verringert sich die **Förderquote** über den Betrachtungszeitraum bei unterschiedlichem Ausgangsniveau in drei Bundesländern deutlich (vgl. Abbildung 2). Bremen reduziert den Anteil von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 7,5 Prozent im Schuljahr 2008/09 über 6,3 Prozent (Schuljahr 20011/12) auf 6,1 Prozent im Schuljahr 2012/13. Thüringen verringert den entsprechenden Anteil von 9,0 Prozent auf derzeit 7,0 Prozent und auch Mecklenburg-Vorpommern



meldet über die Zeit rückläufige Entwicklungen – hat aber zu allen drei Zeitpunkten mit über 10 Prozent den im Ländervergleich höchsten Anteil an Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In den östlichen Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg ist die Förderquote über die beobachteten Zeitpunkte weitgehend konstant geblieben. In den übrigen Bundesländern ist ein Anstieg der Förderquote zu beobachten. Dies kann als Beleg dafür gewertet werden, dass die Entwicklungen zur inklusiven Schule in den einzelnen Bundesländern offenbar sehr unterschiedlichen Mustern folgen.

Abbildung 2: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13

Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an allen Schülerinnen und Schülern – unabhängig von ihrem Förderort, Angaben in Prozent



Förderquoten: ■ 2008/09 ■ 2011/12 ■ 2012/13

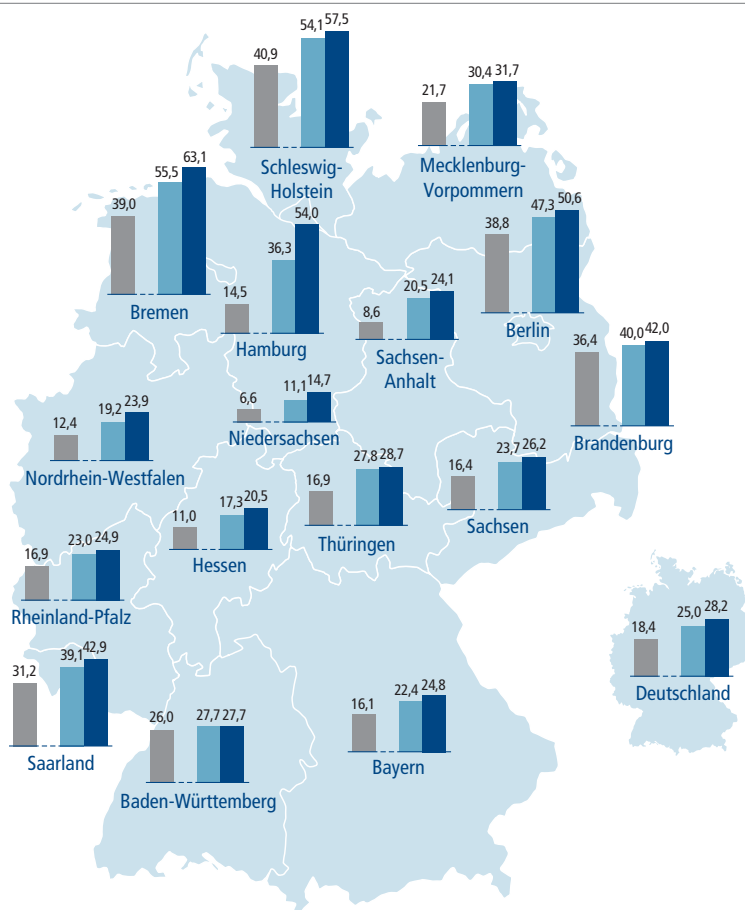
Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012d sowie KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Eine Gemeinsamkeit weisen alle Bundesländer immerhin in Bezug auf die **Inklusionsanteile** auf (vgl. Abbildung 3): In allen 16 Ländern steigt der Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen – wenn auch in sehr unterschiedlichem Ausmaß. So erhöht sich der Anteil der Förderschulen im gemeinsamen Unterricht in den nördlichen Bundesländern Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein im Verlauf der betrachteten Zeitpunkte um bis zu rund 40 Prozentpunkte, während Baden-Württemberg bei einem durchschnittlichen Inklusionsanteil den geringsten Anstieg über die Zeit berichtet (von 26,0% im Schuljahr 2008/09 auf 27,7% seit 20011/12).

Abbildung 3: Inklusionsanteile im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13

Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf, Angaben in Prozent



Inklusionsanteile: ■ 2008/09 ■ 2011/12 ■ 2012/13

Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012d sowie KMK 2014.

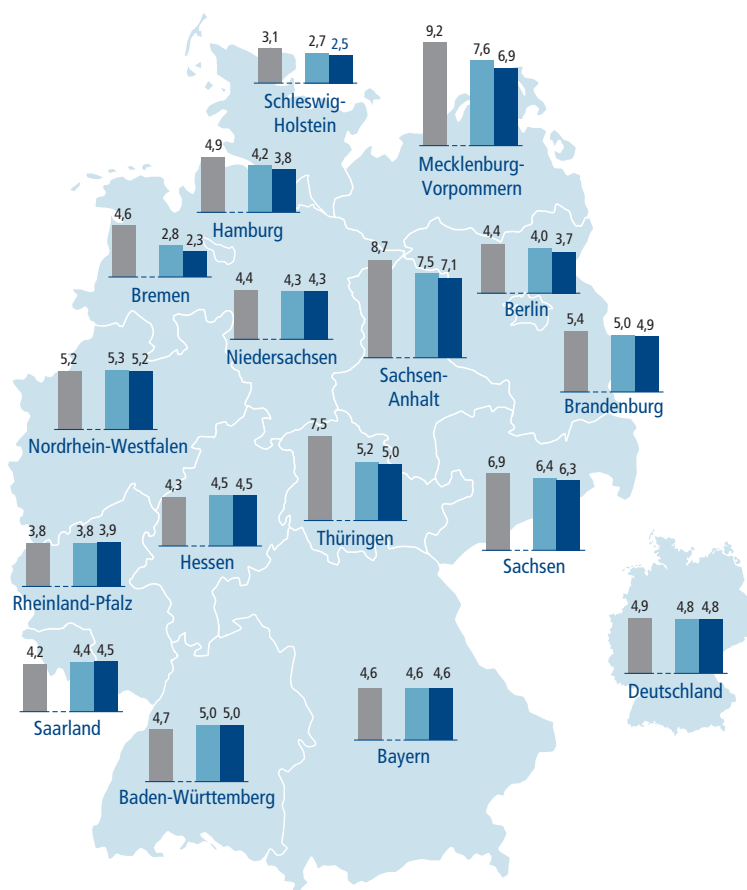
| BertelsmannStiftung



Im bundesweiten Durchschnitt stagniert die Exklusionsquote seit mehreren Jahren – anders sieht dies in einigen Bundesländern aus (vgl. Abbildung 4). Einmal mehr sind es die nördlichen Länder Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg sowie Berlin, die ihren, im bundesweiten Vergleich ohnehin niedrigen, Anteil von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen im Zeitraum vom Schuljahr 2008/09 bis 2012/13 weiter verringern. Die größte Entwicklung seit 2008/09 haben neben Bremen mit einer Verringerung der Exklusionsquote von 2,3 Prozentpunkten Thüringen (-2,5 Prozentpunkte von 7,5% über 5,2% auf 5,0%) und Mecklenburg-Vorpommern (-2,3 Prozentpunkte von 9,2% über 7,6% auf 6,9%) vollzogen, wobei die beiden ostdeutschen Länder von einem vergleichsweise sehr hohen Ausgangsniveau der Exklusion gestartet sind.

Abbildung 4: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13

Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die separiert in Förderschulen unterrichtet werden („Sonderschüler“), an allen Schülerinnen und Schülern, Angaben in Prozent



Exklusionsquoten: ■ 2008/09 ■ 2011/12 ■ 2012/13

Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012d sowie KMK 2014.

| Bertelsmann Stiftung

In der Zusammenschau der Kennziffern wird deutlich, wie unterschiedlich die Entwicklungen zu einem inklusiven Schulsystem in den einzelnen Bundesländern vorankommen. So gelingt es einigen Ländern, trotz steigender Förderquote sowohl den Inklusionsanteil zu steigern als auch die Exklusionsquote zu senken und damit einen wirklichen Schritt in Richtung Inklusion zu machen. In Schleswig-Holstein beispielsweise entwickelte sich die Förderquote von 5,3 Prozent (2008/09) auf 5,9 Prozent (2012/13), gleichzeitig sank die Exklusionsquote von 3,1 auf 2,5 Prozent; der Inklusionsanteil stieg von 40,9 auf 57,5 Prozent. Und auch in Berlin ging ein Anstieg der Förderquote zwischen 2008/09 und 2012/13 von 7,1 auf 7,5 Prozent einher mit einer rückläufigen Exklusionsquote von 4,4 auf 3,7 Prozent, der Inklusionsanteil konnte von 38,8 deutlich auf 50,6 Prozent gesteigert werden. Hamburg hat – bei einschneidenden Veränderungen der Diagnoseverfahren – einen vergleichbaren Trend zu verzeichnen, sogar bei einem deutlich stärkeren Anstieg der Förderquote von 5,7 auf 8,3 Prozent. Der Inklusionsanteil wurde um fast 40 Prozentpunkte von 14,5 auf 54 Prozent gesteigert. So konnte die Exklusionsquote von 4,9 auf 3,8 Prozent in 2012/13 gesenkt werden.

Anders der Verlauf in Brandenburg: Bei annähernd stagnierender Förderquote (8,5% in 2008/09 auf 8,4% in 2012/13), und einem vergleichsweise geringen Anstieg des Inklusionsanteils von 36,4 auf 42 Prozent fällt die Exklusionsquote von 5,4 auf 4,9 Prozent. Ein ähnliches Bild liefert Sachsen: Die Förderquote erhöhte sich marginal von 8,3 auf 8,5 Prozent. Bei steigendem Inklusionsanteil von 16,4 auf 26,2 Prozent wurde die Exklusionsquote von 6,9 auf 6,3 Prozent reduziert.

Damit wird deutlich, dass der entscheidende Gradmesser für den Erfolg auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem nicht allein der Inklusionsanteil oder die Inklusionsquote sein kann. Vielmehr muss es gelingen, möglichst vielen Kindern mit Förderbedarf eine Perspektive auf den Besuch einer Regelschule zu bieten – also bei steigendem Inklusionsanteil zugleich die Exklusionsquote zu senken. Nur dann rückt eine allmähliche Zusammenführung des allgemeinbildenden und des Förderschulsystems in greifbare Nähe.



Anhang

Tabelle 4: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Schülerzahlen in Jahrgangsstufe 1 bis 10 | Schüler mit Förderbedarf in | | | Förderquote insgesamt | Inklusions- anteile | Exklusions- quote | Inklusions- quote* |
|------------------------|---|-----------------------------|--------------|-----------|--------------------------|------------------------|----------------------|-----------------------|
| | | Förderschulen | Regelschulen | insgesamt | | | | |
| Baden-Württemberg | 1.044.388 | 52.475 | 20.148 | 72.623 | 7,0 | 27,7 | 5,0 | 1,9 |
| Bayern | 1.188.822 | 55.242 | 18.197 | 73.439 | 6,2 | 24,8 | 4,6 | 1,5 |
| Berlin | 275.470 | 10.265 | 10.503 | 20.768 | 7,5 | 50,6 | 3,7 | 3,8 |
| Brandenburg | 193.341 | 9.387 | 6.801 | 16.188 | 8,4 | 42,0 | 4,9 | 3,5 |
| Bremen | 54.450 | 1.228 | 2.098 | 3.326 | 6,1 | 63,1 | 2,3 | 3,9 |
| Hamburg | 144.936 | 5.533 | 6.487 | 12.020 | 8,3 | 54,0 | 3,8 | 4,5 |
| Hessen | 551.850 | 24.696 | 6.379 | 31.075 | 5,6 | 20,5 | 4,5 | 1,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 126.006 | 8.655 | 4.025 | 12.680 | 10,1 | 31,7 | 6,9 | 3,2 |
| Niedersachsen | 782.267 | 33.294 | 5.734 | 39.028 | 5,0 | 14,7 | 4,3 | 0,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 1.739.693 | 90.211 | 28.403 | 118.614 | 6,8 | 23,9 | 5,2 | 1,6 |
| Rheinland-Pfalz | 383.421 | 14.777 | 4.900 | 19.677 | 5,1 | 24,9 | 3,9 | 1,3 |
| Saarland | 81.937 | 3.714 | 2.790 | 6.504 | 7,9 | 42,9 | 4,5 | 3,4 |
| Sachsen | 300.955 | 18.948 | 6.717 | 25.665 | 8,5 | 26,2 | 6,3 | 2,2 |
| Sachsen-Anhalt | 163.304 | 11.663 | 3.711 | 15.374 | 9,4 | 24,1 | 7,1 | 2,3 |
| Schleswig-Holstein | 278.265 | 6.981 | 9.462 | 16.443 | 5,9 | 57,5 | 2,5 | 3,4 |
| Thüringen | 162.819 | 8.070 | 3.250 | 11.320 | 7,0 | 28,7 | 5,0 | 2,0 |
| Deutschland | 7.471.924 | 355.139 | 139.605 | 494.744 | 6,6 | 28,2 | 4,8 | 1,9 |

*Bei den Summenbildungen Abweichungen durch Rundungseffekte.

Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012c sowie KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 5: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12, 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Schuljahr 2008/2009 | | Schuljahr 2011/12 | | Schuljahr 2012/13 | |
|------------------------|--------------------------|-------------|--------------------------|-------------|--------------------------|-------------|
| | Schüler mit Förderbedarf | Förderquote | Schüler mit Förderbedarf | Förderquote | Schüler mit Förderbedarf | Förderquote |
| Baden-Württemberg | 72.872 | 6,4 | 73.086 | 6,9 | 72.623 | 7,0 |
| Bayern | 70.528 | 5,5 | 72.114 | 6,0 | 73.439 | 6,2 |
| Berlin | 20.082 | 7,1 | 20.633 | 7,5 | 20.768 | 7,5 |
| Brandenburg | 15.774 | 8,5 | 16.050 | 8,4 | 16.188 | 8,4 |
| Bremen | 4.500 | 7,5 | 3.473 | 6,3 | 3.326 | 6,1 |
| Hamburg | 8.291 | 5,7 | 9.655 | 6,6 | 12.020 | 8,3 |
| Hessen | 29.130 | 4,8 | 30.126 | 5,4 | 31.075 | 5,6 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 13.275 | 11,7 | 13.023 | 10,9 | 12.680 | 10,1 |
| Niedersachsen | 39.540 | 4,7 | 38.730 | 4,9 | 39.028 | 5,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 116.162 | 6,0 | 117.389 | 6,6 | 118.614 | 6,8 |
| Rheinland-Pfalz | 19.085 | 4,5 | 19.255 | 4,9 | 19.677 | 5,1 |
| Saarland | 5.609 | 6,2 | 6.135 | 7,3 | 6.504 | 7,9 |
| Sachsen | 22.574 | 8,3 | 24.820 | 8,4 | 25.665 | 8,5 |
| Sachsen-Anhalt | 15.142 | 9,6 | 15.239 | 9,4 | 15.374 | 9,4 |
| Schleswig-Holstein | 15.835 | 5,3 | 16.382 | 5,8 | 16.443 | 5,9 |
| Thüringen | 13.756 | 9,0 | 11.608 | 7,2 | 11.320 | 7,0 |
| Deutschland | 482.155 | 6,0 | 487.718 | 6,4 | 494.744 | 6,6 |

Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012c sowie KMK 2014.

| BertelsmannStiftung



Tabelle 6: Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf die einzelnen Förderschwerpunkte – Schuljahr 2012/13

Angaben in Prozent

| Förderschwerpunkt | BG | BW | BY | BE | BB | HB | HH | HE | MV | NI | NW | RP | SL | SN | ST | SH | TH |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Lernen | 39,9 | 41,4 | 30,8 | 33,6 | 46,0 | 49,8 | 41,6 | 42,6 | 39,5 | 46,0 | 35,4 | 56,0 | 41,8 | 44,6 | 48,1 | 52,9 | 36,6 |
| Sehen | 1,5 | 2,1 | 1,1 | 1,9 | 1,3 | 2,2 | 1,2 | 1,2 | 0,9 | 1,2 | 1,5 | 1,8 | 2,0 | 1,4 | 1,6 | 1,3 | 1,3 |
| Hören | 3,5 | 4,4 | 3,5 | 3,1 | 3,5 | 4,1 | 2,9 | 3,0 | 3,3 | 4,1 | 3,0 | 4,5 | 3,4 | 3,4 | 3,6 | 2,6 | 2,2 |
| Sprache | 11,0 | 11,3 | 6,3 | 19,4 | 7,2 | 2,0 | 20,5 | 11,6 | 8,6 | 9,6 | 14,1 | 5,4 | 14,7 | 12,5 | 7,6 | 6,8 | 12,2 |
| Körp./mot. Entwicklung | 6,8 | 8,2 | 3,6 | 9,1 | 5,4 | 3,6 | 9,8 | 5,7 | 5,1 | 7,3 | 7,8 | 8,4 | 7,1 | 6,5 | 6,3 | 6,5 | 5,3 |
| Geistige Entwicklung | 16,1 | 12,5 | 15,2 | 13,8 | 19,5 | 19,6 | 10,2 | 16,8 | 16,2 | 19,8 | 16,4 | 15,5 | 11,5 | 15,1 | 18,5 | 22,6 | 23,5 |
| Emotionale und soziale Entwicklung | 14,3 | 16,7 | 8,3 | 13,4 | 17,1 | 5,5 | 10,8 | 11,0 | 23,6 | 11,9 | 19,6 | 5,2 | 9,8 | 16,4 | 14,2 | 4,9 | 18,8 |
| Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)* | 1,9 | 0,0 | 12,4 | 0,0 | 0,0 | 13,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Kranke | 2,3 | 3,4 | 3,0 | 3,5 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 8,1 | 2,7 | 0,0 | 2,2 | 0,0 | 3,6 | 0,0 | 0,0 | 2,5 | 0,0 |
| Übergreifend bzw. ohne Zuordnung | 2,7 | 0,0 | 15,8 | 2,1 | 0,0 | 0,1 | 3,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 3,2 | 6,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,1 |
| insgesamt** | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

*Dieser Förderschwerpunkt wird erst seit 2012 erfasst. **Abweichungen zu 100 Prozent ergeben sich aus Rundungseffekten.

Quelle: KMK 2014.

BertelsmannStiftung

Tabelle 7: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Schuljahr 2008/2009 | | | Schuljahr 2011/12 | | | Schuljahr 2012/13 | | |
|------------------------|---|---|------------------|---|---|------------------|---|---|------------------|
| | Schülerzahlen in Jahrgangsstufen 1 bis 10 | Schüler mit Förderbedarf in Förderschulen | Exklusionsquoten | Schülerzahlen in Jahrgangsstufen 1 bis 10 | Schüler mit Förderbedarf in Förderschulen | Exklusionsquoten | Schülerzahlen in Jahrgangsstufen 1 bis 10 | Schüler mit Förderbedarf in Förderschulen | Exklusionsquoten |
| Baden-Württemberg | 1.144.593 | 53.927 | 4,7 | 1.056.195 | 52.822 | 5,0 | 1.044.388 | 52.475 | 5,0 |
| Bayern | 1.280.331 | 59.184 | 4,6 | 1.211.407 | 55.973 | 4,6 | 1.188.822 | 55.242 | 4,6 |
| Berlin | 282.060 | 12.297 | 4,4 | 273.413 | 10.883 | 4,0 | 275.470 | 10.265 | 3,7 |
| Brandenburg | 185.357 | 10.040 | 5,4 | 191.322 | 9.633 | 5,0 | 193.341 | 9.387 | 4,9 |
| Bremen | 59.603 | 2.745 | 4,6 | 55.080 | 1.545 | 2,8 | 54.450 | 1.228 | 2,3 |
| Hamburg | 145.282 | 7.091 | 4,9 | 145.203 | 6.152 | 4,2 | 144.936 | 5.533 | 3,8 |
| Hessen | 600.947 | 25.918 | 4,3 | 559.523 | 24.912 | 4,5 | 551.850 | 24.696 | 4,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 113.612 | 10.399 | 9,2 | 119.965 | 9.065 | 7,6 | 126.006 | 8.655 | 6,9 |
| Niedersachsen | 839.031 | 36.912 | 4,4 | 797.364 | 34.416 | 4,3 | 782.267 | 33.294 | 4,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 1.941.815 | 101.753 | 5,2 | 1.779.185 | 94.805 | 5,3 | 1.739.693 | 90.211 | 5,2 |
| Rheinland-Pfalz | 421.281 | 15.868 | 3,8 | 393.247 | 14.823 | 3,8 | 383.421 | 14.777 | 3,9 |
| Saarland | 91.111 | 3.858 | 4,2 | 84.407 | 3.738 | 4,4 | 81.937 | 3.714 | 4,5 |
| Sachsen | 273.372 | 18.875 | 6,9 | 294.649 | 18.938 | 6,4 | 300.955 | 18.948 | 6,3 |
| Sachsen-Anhalt | 158.522 | 13.833 | 8,7 | 162.382 | 12.111 | 7,5 | 163.304 | 11.663 | 7,1 |
| Schleswig-Holstein | 300.101 | 9.356 | 3,1 | 283.608 | 7.522 | 2,7 | 278.265 | 6.981 | 2,5 |
| Thüringen | 153.113 | 11.435 | 7,5 | 161.050 | 8.381 | 5,2 | 162.819 | 8.070 | 5,0 |
| Deutschland | 7.990.131 | 393.491 | 4,9 | 7.568.000 | 365.719 | 4,8 | 7.471.924 | 355.139 | 4,8 |

Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012d sowie KMK 2014.

| BertelsmannStiftung


Tabelle 8: Inklusionsanteile im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Schuljahr 2008/2009 | | | Schuljahr 2011/12 | | | Schuljahr 2012/13 | | |
|------------------------|--------------------------|--|-------------------|--------------------------|--|-------------------|--------------------------|--|-------------------|
| | Schüler mit Förderbedarf | Schüler mit Förderbedarf in Regelschulen | Inklusionsanteile | Schüler mit Förderbedarf | Schüler mit Förderbedarf in Regelschulen | Inklusionsanteile | Schüler mit Förderbedarf | Schüler mit Förderbedarf in Regelschulen | Inklusionsanteile |
| Baden-Württemberg | 72.872 | 18.945 | 26,0 | 73.086 | 20.264 | 27,7 | 72.623 | 20.148 | 27,7 |
| Bayern | 70.528 | 11.344 | 16,1 | 72.114 | 16.141 | 22,4 | 73.439 | 18.197 | 24,8 |
| Berlin | 20.082 | 7.785 | 38,8 | 20.633 | 9.750 | 47,3 | 20.768 | 10.503 | 50,6 |
| Brandenburg | 15.774 | 5.734 | 36,4 | 16.050 | 6.417 | 40,0 | 16.188 | 6.801 | 42,0 |
| Bremen | 4.500 | 1.755 | 39,0 | 3.473 | 1.928 | 55,5 | 3.326 | 2.098 | 63,1 |
| Hamburg | 8.291 | 1.200 | 14,5 | 9.655 | 3.503 | 36,3 | 12.020 | 6.487 | 54,0 |
| Hessen | 29.130 | 3.212 | 11,0 | 30.126 | 5.214 | 17,3 | 31.075 | 6.379 | 20,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 13.275 | 2.876 | 21,7 | 13.023 | 3.958 | 30,4 | 12.680 | 4.025 | 31,7 |
| Niedersachsen | 39.540 | 2.628 | 6,6 | 38.730 | 4.314 | 11,1 | 39.028 | 5.734 | 14,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 116.162 | 14.409 | 12,4 | 117.389 | 22.584 | 19,2 | 118.614 | 28.403 | 23,9 |
| Rheinland-Pfalz | 19.085 | 3.217 | 16,9 | 19.255 | 4.432 | 23,0 | 19.677 | 4.900 | 24,9 |
| Saarland | 5.609 | 1.751 | 31,2 | 6.135 | 2.397 | 39,1 | 6.504 | 2.790 | 42,9 |
| Sachsen | 22.574 | 3.699 | 16,4 | 24.820 | 5.882 | 23,7 | 25.665 | 6.717 | 26,2 |
| Sachsen-Anhalt | 15.142 | 1.309 | 8,6 | 15.239 | 3.128 | 20,5 | 15.374 | 3.711 | 24,1 |
| Schleswig-Holstein | 15.835 | 6.479 | 40,9 | 16.382 | 8.860 | 54,1 | 16.443 | 9.462 | 57,5 |
| Thüringen | 13.756 | 2.321 | 16,9 | 11.608 | 3.227 | 27,8 | 11.320 | 3.250 | 28,7 |
| Deutschland | 482.155 | 88.664 | 18,4 | 487.718 | 121.999 | 25,0 | 494.744 | 139.605 | 28,2 |

Quellen: KMK 2010, KMK 2012a, KMK 2012b, KMK 2012c, KMK 2012d sowie KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 9: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13

Angaben in Prozent

| Förderschwerpunkt | Förderquote | davon inklusiv |
|--|--------------------|-----------------------|
| Lernen | 2,6 | 31,0 |
| Sehen | 0,1 | 34,6 |
| Hören | 0,2 | 36,7 |
| Sprache | 0,7 | 37,2 |
| Körperliche und motorische Entwicklung | 0,4 | 26,4 |
| Geistige Entwicklung | 1,1 | 6,7 |
| Emotionale und soziale Entwicklung | 0,9 | 47,1 |
| Übergreifend bzw. ohne Zuordnung | 0,2 | 8,6 |
| Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)* | 0,1 | 0,0 |
| Kranke | 0,2 | 6,7 |
| insgesamt | 6,6 | 28,2 |

*Dieser Förderschwerpunkt wird erst seit 2012 erfasst.

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

**Tabelle 9a: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13**

Angaben in Prozent

| Förderschwerpunkt | Baden-Württemberg | | Bayern | | Berlin | | Brandenburg | |
|--|-------------------|----------------|-------------|----------------|-------------|----------------|-------------|----------------|
| | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv |
| Lernen | 2,9 | 35,2 | 1,9 | 48,9 | 2,5 | 49,8 | 3,8 | 28,8 |
| Sehen | 0,1 | 37,8 | 0,1 | 21,9 | 0,1 | 30,5 | 0,1 | 60,0 |
| Hören | 0,3 | 39,2 | 0,2 | 29,8 | 0,2 | 43,8 | 0,2 | 80,0 |
| Sprache | 0,8 | 26,0 | 0,4 | 44,0 | 1,5 | 57,6 | 0,6 | 77,9 |
| Körperliche und motorische Entwicklung | 0,6 | 11,9 | 0,2 | 18,1 | 0,7 | 42,2 | 0,5 | 70,0 |
| Geistige Entwicklung | 0,9 | 0,8 | 0,9 | 3,8 | 1,0 | 17,6 | 0,3 | 58,3 |
| Emotionale und soziale Entwicklung | 1,2 | 38,6 | 0,5 | 53,6 | 1,0 | 90,9 | 2,7 | 45,3 |
| Übergreifend bzw. ohne Zuordnung | 0,0 | 0,0 | 1,0 | 0,0 | 0,2 | 81,7 | 0,2 | 0,0 |
| Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)* | 0,0 | 0,0 | 0,8 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Kranke | 0,2 | 5,2 | 0,2 | 0,0 | 0,3 | 15,0 | 0,0 | 0,0 |
| insgesamt | 7,0 | 27,7 | 6,2 | 24,8 | 7,5 | 50,6 | 8,4 | 42,0 |

*Dieser Förderschwerpunkt wird erst seit 2012 erfasst.

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 9b: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13

Angaben in Prozent

| Förderschwerpunkt | Bremen | | Hamburg | | Hessen | | Mecklenburg-Vorp. | |
|--|-------------|----------------|-------------|----------------|-------------|----------------|-------------------|----------------|
| | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv |
| Lernen | 3,0 | 77,4 | 3,4 | 55,3 | 2,4 | 19,0 | 4,0 | 11,5 |
| Sehen | 2,5 | 16,2 | 0,1 | 27,0 | 0,1 | 21,2 | 0,1 | 37,8 |
| Hören | 0,2 | 42,8 | 0,2 | 37,7 | 0,2 | 9,4 | 0,3 | 54,8 |
| Sprache | 0,1 | 100,0 | 1,7 | 50,7 | 0,5 | 5,8 | 0,9 | 40,2 |
| Körperliche und motorische Entwicklung | 0,3 | 6,7 | 0,8 | 48,1 | 0,4 | 43,2 | 0,5 | 24,3 |
| Geistige Entwicklung | 0,3 | 79,9 | 0,8 | 33,2 | 1,0 | 7,9 | 1,6 | 1,8 |
| Emotionale und soziale Entwicklung | 0,3 | 79,3 | 0,9 | 88,3 | 0,3 | 12,7 | 2,4 | 84,8 |
| Übergreifend bzw. ohne Zuordnung | 0,0 | 100,0 | 0,2 | 50,8 | 0,3 | 100,0 | 0,0 | 0,0 |
| Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)* | 0,8 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Kranke | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,4 | 0,0 | 0,3 | 0,0 |
| insgesamt | 6,1 | 63,1 | 8,3 | 54,0 | 5,6 | 20,5 | 10,1 | 31,7 |

*Dieser Förderschwerpunkt wird erst seit 2012 erfasst.

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 9c: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13

Angaben in Prozent

| Förderschwerpunkt | Niedersachsen | | Nordrhein-Westfalen | | Rheinland-Pfalz | | Saarland | |
|--|---------------|----------------|---------------------|----------------|-----------------|----------------|-------------|----------------|
| | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv |
| Lernen | 2,3 | 12,5 | 2,4 | 28,1 | 2,9 | 28,4 | 3,3 | 39,5 |
| Sehen | 0,1 | 45,5 | 0,1 | 24,0 | 0,1 | 51,4 | 0,2 | 46,5 |
| Hören | 0,2 | 47,4 | 0,2 | 24,0 | 0,2 | 33,7 | 0,3 | 60,9 |
| Sprache | 0,5 | 4,0 | 1,0 | 29,0 | 0,3 | 18,5 | 1,2 | 76,2 |
| Körperliche und motorische Entwicklung | 0,4 | 24,9 | 0,5 | 22,0 | 0,4 | 6,3 | 0,6 | 40,9 |
| Geistige Entwicklung | 1,0 | 7,9 | 1,1 | 5,2 | 0,8 | 8,7 | 0,9 | 7,8 |
| Emotionale und soziale Entwicklung | 0,6 | 22,5 | 1,3 | 32,0 | 0,3 | 9,4 | 0,8 | 85,6 |
| Übergreifend bzw. ohne Zuordnung | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,2 | 100,0 | 0,5 | 0,0 |
| Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)* | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Kranke | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,3 | 0,0 |
| insgesamt | 5,0 | 14,7 | 6,8 | 23,9 | 5,1 | 24,9 | 7,9 | 42,9 |

*Dieser Förderschwerpunkt wird erst seit 2012 erfasst.

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 9d: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13

Angaben in Prozent

| Förderschwerpunkt | Sachsen | | Sachsen-Anhalt | | Schleswig-Holstein | | Thüringen | |
|--|-------------|----------------|----------------|----------------|--------------------|----------------|-------------|----------------|
| | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv | Förderquote | davon inklusiv |
| Lernen | 3,8 | 3,2 | 4,5 | 18,3 | 3,1 | 68,6 | 2,5 | 19,1 |
| Sehen | 0,1 | 32,4 | 0,2 | 32,8 | 0,1 | 100,0 | 0,1 | 55,0 |
| Hören | 0,3 | 51,5 | 0,3 | 34,8 | 0,2 | 66,3 | 0,1 | 51,6 |
| Sprache | 1,1 | 61,0 | 0,7 | 60,2 | 0,4 | 86,8 | 0,9 | 44,4 |
| Körperliche und motorische Entwicklung | 0,6 | 54,4 | 0,6 | 20,3 | 0,4 | 59,0 | 0,4 | 46,4 |
| Geistige Entwicklung | 1,3 | 7,5 | 1,7 | 1,1 | 1,3 | 10,2 | 1,6 | 6,4 |
| Emotionale und soziale Entwicklung | 1,4 | 62,1 | 1,3 | 52,4 | 0,3 | 76,1 | 1,3 | 56,0 |
| Übergreifend bzw. ohne Zuordnung | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)* | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Kranke | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| insgesamt | 8,5 | 26,2 | 9,4 | 24,1 | 5,9 | 57,5 | 7,0 | 28,7 |

*Dieser Förderschwerpunkt wird erst seit 2012 erfasst.

Quelle: KMK 2014.

| BertelsmannStiftung


Tabelle 10: Anteile der Abgänger und Absolventen der Förderschulen nach Schulabschlüssen – Schuljahr 2012/13

Angaben absolut und in Prozent

| | Abgänger/ Absolventen insgesamt | ohne Haupt- schulabschluss | mit Haupt- schulabschluss | mit Real- schulabschluss | mit Fach- hochschulreife | mit allgemeiner Hochschulreife |
|------------------------|---------------------------------------|-------------------------------|------------------------------|-----------------------------|-----------------------------|--------------------------------------|
| Baden-Württemberg | 4.790 | 79,4 | 16,7 | 3,3 | 0,0 | 0,5 |
| Bayern | 4.729 | 68,6 | 27,1 | 4,3 | 0,0 | 0,0 |
| Berlin | 1.112 | 56,2 | 35,7 | 7,6 | 0,0 | 0,5 |
| Brandenburg | 1.084 | 89,1 | 8,8 | 1,1 | 0,0 | 1,0 |
| Bremen | 257 | 77,4 | 22,2 | 0,4 | 0,0 | 0,0 |
| Hamburg | 738 | 80,9 | 17,6 | 1,5 | 0,0 | 0,0 |
| Hessen | 2.425 | 78,4 | 15,5 | 5,4 | 0,3 | 0,4 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1.136 | 85,4 | 12,3 | 2,3 | 0,0 | 0,0 |
| Niedersachsen | 3.945 | 66,7 | 31,1 | 2,2 | 0,0 | 0,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 9.339 | 64,8 | 33,5 | 1,5 | 0,0 | 0,2 |
| Rheinland-Pfalz | 1.863 | 74,9 | 24,4 | 0,6 | 0,0 | 0,0 |
| Saarland | 504 | 60,5 | 38,9 | 0,6 | 0,0 | 0,0 |
| Sachsen | 1.888 | 83,3 | 15,4 | 1,3 | 0,0 | 0,0 |
| Sachsen-Anhalt | 1.377 | 83,9 | 12,6 | 3,6 | 0,0 | 0,0 |
| Schleswig-Holstein | 985 | 97,7 | 1,9 | 0,4 | 0,0 | 0,0 |
| Thüringen | 936 | 61,6 | 34,1 | 4,3 | 0,0 | 0,0 |
| Deutschland | 37.108 | 72,6 | 24,5 | 2,7 | 0,0 | 0,2 |

Quelle: Statistisches Bundesamt 2013.

| BertelsmannStiftung

Literatur und Quellen

Klaus Klemm. Inklusion in Deutschland – eine bildungsstatistische Analyse. Gütersloh 2013

KMK. Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2003 bis 2012. Berlin 2014

KMK. Sonderpädagogische Förderung in Förderschulen (Sonderschulen) 2011/12. Berlin 2012a.

KMK. Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen (ohne Förderschulen) 2011/12. Berlin 2012b.

KMK. Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2001 bis 2010. Berlin 2012c.

KMK. Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2002 bis 2011. Berlin 2012d.

KMK. Sonderpädagogische Förderung in Schulen 1999 bis 2008. Berlin 2010.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 – Reihe 1. Allgemeinbildende Schulen 2012/13. Wiesbaden 2013



Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland auf die einzelnen Förderschwerpunkte – Schuljahr 2012/13 | 8 |
| Tabelle 1: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13 | 10 |
| Tabelle 2: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13 | 11 |
| Tabelle 3: Inklusionsanteile im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13 | 12 |
| Abbildung 2: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13 | 15 |
| Abbildung 3: Inklusionsanteile im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13 | 16 |
| Abbildung 4: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13 | 17 |
| Tabelle 4: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahr 2012/13 | 19 |
| Tabelle 5: Förderquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13 | 20 |
| Tabelle 6: Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf die einzelnen Förderschwerpunkte – Schuljahr 2012/13 | 21 |
| Tabelle 7: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13 | 22 |
| Tabelle 8: Inklusionsanteile im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09, 2011/12 und 2012/13 | 23 |
| Tabelle 9: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13 | 24 |
| Tabelle 9a: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13 | 25 |
| Tabelle 9b: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13 | 25 |
| Tabelle 9c: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13 | 26 |
| Tabelle 9d: Förderquoten und Inklusionsanteile nach Ländern und Förderschwerpunkten – Schuljahr 2012/13 | 26 |
| Tabelle 10: Anteile der Abgänger und Absolventen der Förderschulen nach Schulabschlüssen – Schuljahr 2012/13 | 27 |

Executive Summary: On the way to an inclusive school system? Four central findings

This analysis of up-to-date, publicly accessible statistics describes the intermediate results achieved in efforts to establish an inclusive school system in Germany, relating the level of development in selected parameters in the school year of 2012/13 to the previous years. The central findings can be summarised as follows:

The share of pupils requiring special education support is on the increase

The percentage of pupils in need of special support (special support rate) in Germany has seen a steady increase over the last few years, having risen from 6.0 per cent in 2008/09 to 6.4 per cent in 2011/12. This trend towards an increased diagnosis of special education needs continued to grow until the school year of 2012/13, with the special support rate reaching 6.6 per cent in that school year. Values for individual Federal States around the mean differ by up to more than 5 percentage points, ranging from 5.0 per cent in Lower Saxony to 10.1 per cent in Mecklenburg-Western Pomerania.

The inclusion share is rising steadily

The share of pupils receiving special education support at schools providing general education (inclusion share) has grown from 18.4 per cent (2008/2009) through 25 per cent (2011/12) to a present 28.2 per cent (2012/13). Bremen has recorded the highest share of pupils receiving special education support in common lessons (63.1%), whereas on a national scale, at 14.7 per cent, Lower Saxony's inclusion share is lowest.

The exclusion rate remains unchanged

In spite of a rising inclusion share, the exclusion rate, i.e. the share of pupils with special education needs not going to a school providing general education, has remained unchanged at approx. 4.8 per cent for the last years. Here too, there are clear differences with a view to the individual Federal states. The exclusion rate ranges from a Germany-wide best value of 2.3 per cent (Bremen) to 7.1 per cent in Saxony-Anhalt.

Only few pupils graduate from special needs schools with at least a secondary modern school qualification ("Hauptschulabschluss")

At 27.4 per cent (2012), only just over a quarter of all pupils with special education needs graduate from special needs schools with at least a secondary modern school qualification, albeit with a rising tendency. Here too, there is a considerable variance between the individual Federal states. Whereas around 40 per cent of the pupils requiring special education support and attending schools outside the general education school system attain at least a secondary modern school qualification in Berlin, only around every tenth such pupil graduates with this qualification in Brandenburg. Furthermore, Federal states such as Berlin or Bremen, with an increasing inclusion share and a decreasing exclusion rate, nevertheless succeed in simultaneously raising the share of graduates from the special needs school system with at least a secondary modern school qualification.

Impressum

© 2014 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Dr. Nicole Hollenbach-Biele

Beratend

Prof. Dr. Klaus Klemm

Gestaltung

Markus Diekmann, Bielefeld

Bildnachweise

Archiv Bertelsmann Stiftung (Titelseite)

Ulfert Engelkes (Titelseite)

Arne Weyhardt (Seite 5)

Jan Voth (Seite 5)

Druck

Heiden Druck & Medien GmbH, Gütersloh

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Dr. Nicole Hollenbach-Biele
Programm Integration und Bildung
Projekt Heterogenität und Bildung
Telefon +49 5241 81-81541
Fax +49 5241 81-681541
nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

Ulrich Kober
Programm Integration und Bildung
Projekt Heterogenität und Bildung
Telefon +49 5241 81-81598
Fax +49 5241 81-681598
ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de